

Dauernde Einkommensarmut und soziale Ausgrenzung in der Europäischen Union

Lene Mejer (Eurostat) und
Ger Linden (Statistics Netherlands)

Diese Ausgabe von Statistik kurzgefasst wurde gemeinsam von Eurostat und Statistics Netherlands ausgearbeitet. Ausgehend vom europäischen Haushaltspanel (ECHP) analysiert sie, inwieweit Einkommensarmut über mehrere Jahre andauert und wie sie mit der sozialen Ausgrenzung innerhalb der Europäischen Union zusammenhängt.

Das ECHP bietet Längsschnittdaten, das heißt Daten über die gleichen Personen und Haushalte über mehrere Jahre hinweg. Auf diese Weise lässt sich messen, wie sich die Lebensbedingungen für die betreffende Bevölkerung verändern. In dieser Veröffentlichung wird die Lage 1996 als Ausgangspunkt für einen Rückblick auf 1994 und 1995 genommen, um festzustellen, inwieweit die Einkommensarmut während dieses Zeitraums andauerte. Somit handelt es sich bei den dauernd Einkommensarmen um diejenigen, die während drei Jahren (1994-1996) in Haushalten mit niedrigem Einkommen lebten. Die Schwelle für Niedrigeinkommen (Armutsgrenze) wird auf 60 % des jährlichen Durchschnittseinkommens festgesetzt.

1996 lebten 7 % der Personen in der Europäischen Union wenigstens drei Jahre in Folge in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen. Dies waren 42 % der Personen, die 1996 in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen lebten. Ältere Alleinstehende, Alleinerziehende und Paare mit drei oder mehr Kindern verzeichnen weit überdurchschnittliche Quoten der dauernden Einkommensarmut. Bei Arbeitslosen und anderen Nichterwerbstätigen liegen diese Quoten weit über dem Durchschnitt (etwa dreimal so hoch).

Bei in dauernder Einkommensarmut lebenden Personen ist das Risiko der sozialen Ausgrenzung höher. Gegenüber den Nichtarmen haben sie häufiger große Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen und sind häufiger mit regelmäßigen Zahlungen im Rückstand. 1996 gab es nur geringfügige Unterschiede zwischen den dauernd Einkommensarmen und den in Haushalten mit niedrigem Einkommen Lebenden; der Hauptunterschied bestand zwischen den in Einkommensarmut lebenden Personen und den übrigen.

Dauernde Einkommensarmut

In der Europäischen Union leben etwa 25 Millionen Personen in dauernder Einkommensarmut

1996 lebten 7 % der EU-Bevölkerung mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre in einem einkommensschwachen Haushalt, d. h. mehr als vier von zehn aller 61,1 Millionen Personen, die 1996 in einem einkommensschwachen Haushalt lebten. In den zwölf Mitgliedstaaten variierte die Quote dauernder Einkommensarmut von etwa 3 % in Dänemark und den Niederlanden bis 10 % in Griechenland und 12 % in Portugal. Die Dauerarmutsquoten der übrigen Mitgliedstaaten entsprachen mehr oder weniger der EU-Durchschnittsquote von 7% (siehe Abbildung 1).

Statistik

kurzgefasst

BEVÖLKERUNG UND
SOZIALE
BEDINGUNGEN

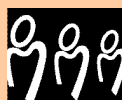
THEMA 3 – 13/2000

BEVÖLKERUNG UND
LEBENSBEDINGUNGEN

Inhalt

Dauernde Einkommensarmut .. 1

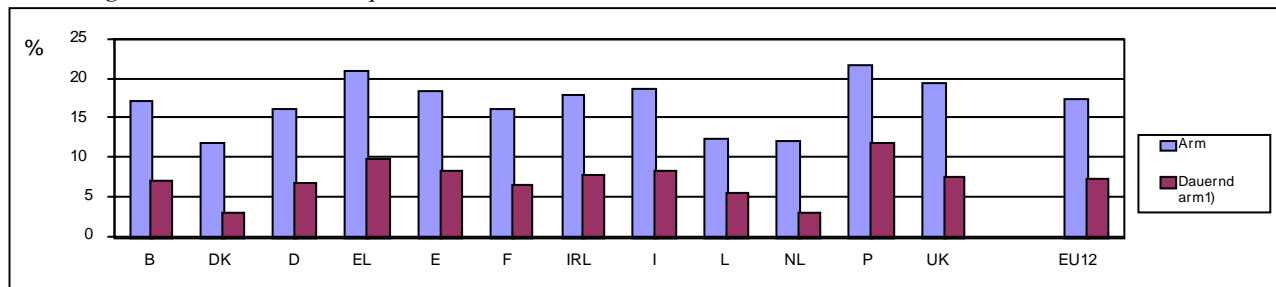
Dauernde Einkommensarmut
und soziale Ausgrenzung..... 4



Manuskript abgeschlossen: 05/09/2000
ISSN 1024-4379
Katalognummer: CA-NK-00-013-DE-I
Preis in Luxemburg pro Exemplar
(ohne MwSt.): EUR 6

© Europäische Gemeinschaften, 2000

Abbildung 1: Einkommensarmutsquote 1996



1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten.

Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

Beispiel: In Deutschland lebten 1996 16% der Bevölkerung in Einkommensarmut; 7% davon hatten auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut gelebt.

Mehr als jeder zweite Arme in Portugal ist über einen längeren Zeitraum arm

Betrachtet man die Gesamtheit aller Personen in einkommensschwachen Haushalten, so liegt der Anteil der dauernd Armen in Portugal am höchsten. Fast 1,2 Millionen Personen in Portugal waren mindestens die drei letzten aufeinanderfolgenden Jahre dauernd arm.

Dies bedeutet rund 55 % sämtlicher Armen in Portugal im Jahre 1996. In Griechenland waren es 48 % (etwa eine Million Personen). Mit Ausnahme von Dänemark und den Niederlanden, wo 25 % der armen Bevölkerung dauernd in Einkommensarmut lebten, betrug der Anteil in den übrigen Mitgliedstaaten in etwa dem EU-12-Durchschnitt von 42 %.

Tabelle 1: Anteil der Personen mit niedrigem Einkommen, 1996

	B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	A	P	UK	EU13/12
x 1,000,000														
Personen														
Insgesamt	10,1	5,2	80,8	10,2	38,8	57,0	3,6	56,4	0,4	15,2	7,9	9,8	57,5	353,0
Niedriges Einkommen	1,7	0,6	13,1	2,1	7,1	9,1	0,6	10,5	0,1	1,8	1,0	2,1	11,1	61,1
%														
Arm	17	12	16	21	18	16	18	19	12	12	13	22	19	17
Dauernd arm 1)	7	3	7	10	8	6	8	8	5	3	-	12	8	7
Anteil der dauernd Armen an den Armen insgesamt	42	24	41	47	44	40	43	44	44	25	-	54	39	42

1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Finnland und Schweden).

Beispiel: Spanien hatte 1996 38,8 Mio. Einwohner, davon lebten 7,1 Mio. in einem einkommensschwachen Haushalt, d.h. die Einkommensarmutsquote betrug 18%. 8% der Personen lebten wenigstens drei Jahre in Folge (1994-1996) in Einkommensarmut. Somit befanden sich 44% derjenigen, die 1996 in Einkommensarmut lebten, 1995 und 1994 in einer ähnlichen Lage.

Das Risiko dauernder Einkommensarmut ist mit den Armutsquoten verbunden

In der Europäischen Union weisen Mitgliedstaaten, die hohe Einkommensarmutsquoten haben, auch hohe Quoten dauernder Einkommensarmut auf. Während in Portugal und Griechenland die höchsten Quoten und

der höchste Anteil von dauernd Armen zu finden sind, haben Dänemark und die Niederlande in beiden Fällen den niedrigsten Wert. Einzige Ausnahme zu dieser Regel ist offenbar Luxemburg. Mit einer Armutsrate in gleicher Höhe wie in Dänemark und den Niederlanden liegt sein Anteil dauernd Armer 50 % höher.

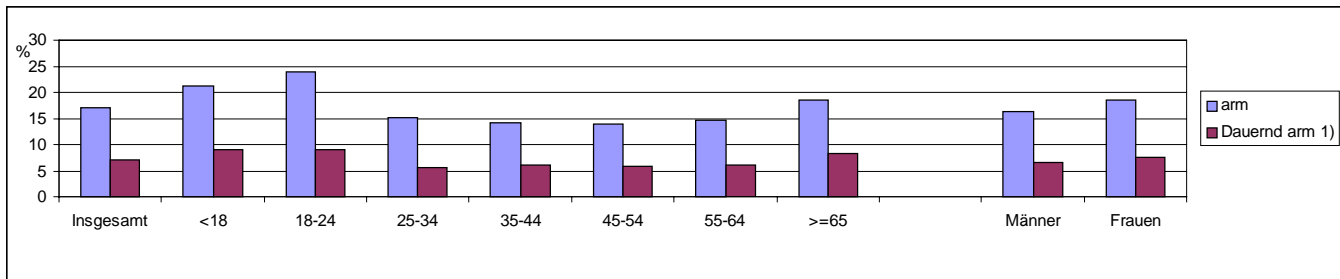
Kinder und junge Erwachsene sind häufiger dauernd arm

In der Europäischen Union haben Kinder und junge Erwachsene* (18-24 Jahre) ein überdurchschnittliches Risiko, dauernd in Einkommensarmut zu leben. Verglichen mit Personen in der produktiven Altersgruppe von 25 bis 64 bestand für sie eine 50 % höhere Wahrscheinlichkeit, mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre in einem einkommensschwachen Haushalt zu leben. Nach Kindern und jungen Erwachsenen lagen auch ältere Personen (ab 65) über der Durchschnittsquote für dauernde Einkommensarmut. Außerdem ist wie auch bei Kindern der Anteil anhaltend Armer an der älteren

Bevölkerung mit Einkommensarmut relativ hoch. Dagegen war der Anteil dauerhaft von Einkommensarmut Betroffener an allen Einkommensschwachen unter den jungen Erwachsenen am niedrigsten, was darauf hindeutet, dass es in dieser Altersgruppe eine starke Dynamik gibt, sowohl was die Zu- als auch Abgänge von Einkommensarmut betrifft. Im Hinblick auf das Geschlecht spiegelt die Quote der dauernden Einkommensarmut die Einkommensarmutsquote insgesamt wider. Frauen haben eine etwas höhere Quote dauernder Einkommensarmut als Männer (siehe Abbildung 2).

* Die Angaben über junge Erwachsene sind aufgrund der Meldelücken beim Studenteneinkommen mit Vorsicht zu behandeln.

Abbildung 2: Dauerarmutsquote in der EU nach Alter und Geschlecht, 1996



1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten.

Quelle: ECHP, 1996 (ohne Finnland, Österreich und Schweden).

Beispiel: In der Altersgruppe 65 oder älter lebten 1996 18% in Einkommensarmut und 8% in dauernder Einkommensarmut. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt für die EU-Gesamtbevölkerung (17% und 7%).

Risiko einer dauernden Einkommensarmut teilweise mitgliedstaatspezifisch

Das oben erwähnte EU-weite höhere Risiko einer dauernden Einkommensarmut für Kinder, junge Erwachsene und ältere Personen war nicht in allen Mitgliedstaaten festzustellen. Beispielsweise liegt in Dänemark und Griechenland das Risiko einer dauerhaften Einkommensarmut von Kindern weit unter dem nationalen Durchschnitt. Ähnlich haben junge

Erwachsene in Luxemburg, Irland und Portugal Risiken einer dauernden Einkommensarmut, die wesentlich unter ihrem landesspezifischen Durchschnitt liegen. Zwar nicht gerade so deutlich lagen auch junge Erwachsene im Vereinigten Königreich und Griechenland unter dem durchschnittlichen Risiko. Schließlich war das höhere Risiko einer dauernden Einkommensarmut für ältere Leute in den Niederlanden, Irland und Italien nicht festzustellen.

Tabelle 2: Index des Risikos dauernder 1) Armut nach individuellen Merkmalen, 1996

	B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	P	UK	EU12	EU12
	(100 = länderspezifisches Durchschnittsrisiko dauernder Armut)													%
Geschlecht														
Männlich	94	93	94	96	95	97	92	94	88	90	90	90	94	7
Weiblich	109	117	106	110	104	104	106	105	113	109	111	113	107	8
Alter														
<18	110	37	123	66	131	122	152	127	132	134	99	148	126	9
18-24	108	159	164	84	110	140	47	144	36	259	53	74	126	9
25-34	56	69	92	50	64	65	62	92	79	106	50	75	77	6
35-44	78	31	87	51	88	83	132	96	55	86	93	74	84	6
45-54	83	62	100	81	95	72	66	92	85	48	64	58	81	6
55-64	90	61	64	127	100	125	69	89	121	68	112	51	85	6
>=65	166	337	96	236	101	104	58	67	149	34	211	148	114	8

1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten.

Quelle: ECHP, 1996 (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

Beispiel: In Portugal ist die Dauerarmutsquote bei Älteren (ab 65) mehr als doppelt so hoch (211%) wie die Dauerarmutsquote insgesamt.

Beschäftigung und ein hoher Bildungsgrad senken das Risiko dauernder Einkommensarmut

Einem Erwerbstätigenhaushalt anzugehören senkt wesentlich das Risiko von Einkommensarmut sowie das Risiko dauernder Einkommensarmut (siehe Tabelle 3). Wenn mindestens eine Person im Haushalt als Hauptwirtschaftstätigkeit Arbeit angibt, so betrug die Wahrscheinlichkeit 5 %, dass alle Haushaltsmitglieder mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre in Einkommensarmut leben. Bei Mitgliedern von Rentnerhaushalten waren es 8 % und bei Personen, die in sonstigen Nichterwerbstätigenhaushalten lebten (arbeitslos oder nicht erwerbstätig) 23 % bzw. 21 %. Aus Tabelle 3 geht hervor, dass bei der Dauer der Einkommensarmut von Arbeitslosen und Rentnern deutliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten gegenüber dem Durchschnitt bestehen. So ist das Risiko für Arbeitslose in Dänemark geringer, und auch

für Rentner in Deutschland, Irland, Italien und den Niederlanden besteht ein unterdurchschnittliches Risiko.

In der Europäischen Union ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mitglied eines Haushalts mit hohem Bildungsstand dauerhaft in einem einkommensschwachen Haushalt lebt, fast eins zu vierzig (3 %). Für Personen, die in einem Haushalt mit mittlerem Bildungsstand lebten, betrug dies eins zu zwanzig (5 %) während es für Personen aus einem Haushalt mit niedrigem Bildungsstand knapp über eins zu neun lag (12 %). Das Risiko dauernder Armut von Personen aus einem Haushalt mit niedrigem Bildungsstand lag mehr als 50 % über dem Durchschnitt. Das gleiche Muster von Dauerarmut in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation und den Bildungsstand lässt sich in allen Mitgliedstaaten beobachten (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Index des Risikos dauernder 1) Armut nach Haushaltsmerkmalen, 1996

	B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	P	UK	EU12	EU12
Index 100 = länderspezifische durchschnittliche Armutsquote														
Arbeitsmarktsituation des Haushalts														
Erwerbstätig	36	40	88	66	80	66	44	92	86	81	75	51	74	5
Arbeitslos	406	47	191	144	232	477	439	339	-	434	137	373	320	23
Rentner	153	307	92	244	129	121	67	57	149	25	243	154	116	8
Sonstige Nichterwerbstätige	464	255	439	126	136	319	372	210	354	343	295	294	285	21
Haushaltstyp														
Alleinstehend <65	82	152	109	69	75	126	154	47	90	234	153	75	93	7
Alleinstehend >=65	196	465	136	270	66	155	99	109	215	50	312	203	150	11
Kinderloses Paar <65	67	39	53	76	63	50	47	21	40	27	84	26	42	3
Kinderloses Paar >=65	192	225	64	265	190	86	54	31	193	27	252	137	108	8
Alleinerziehend	136	-	188	105	86	161	234	95	63	189	126	288	180	13
Paar + 1 unterhaltsberechtigtes Kind	35	28	37	24	43	46	38	70	116	21	32	45	46	3
Paar + 2 unterhaltsberechtigter Kinder	84	-	136	38	97	49	50	77	57	81	88	60	82	6
Paar + 3 oder mehr unterhaltsber. Kinder	84	78	121	40	218	162	180	225	177	185	194	146	150	11
Paar + unterhaltsber. u. nicht unterhaltsber. Kinder	102	99	110	90	107	126	69	140	69	124	62	30	111	8
Sonstige	49	80	126	119	74	107	65	89	125	180	79	68	98	7
Bildungsstand des Haushalts 2)														
Hoch	36	31	81	10	17	20	4	13	32	33	4	21	36	3
Mittel	88	90	104	25	55	63	68	46	94	117	21	82	73	5
Niedrig	174	254	110	185	136	201	163	138	141	144	120	192	163	12

1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

2) Höchster Bildungsstand des Haushaltsvorstands und/oder Partners.

Quelle: ECHP, 1996 (ohne Finnland und Schweden).

Beispiel: In der EU12 lebten von den alleinstehenden Altern (65 Jahre oder älter) 50 % mehr in dauernder Einkommensarmut als in der Gesamtbevölkerung.

Bei älteren Alleinstehenden und Alleinerzieher-Haushalten ist das Risiko dauernder Einkommensarmut höher

Verglichen mit jüngeren Personen ist die wirtschaftliche Lage der über 65-Jährigen relativ gleichbleibend. Deshalb ist es nicht überraschend, dass ältere Alleinstehende und in wesentlich geringerem Maße auch ältere Paare ohne Kinder ein überdurchschnittliches Risiko haben, in dauernder Einkommensarmut zu leben. 1996 waren 13 % dieser Personen von dauernder Einkommensarmut betroffen, also nahezu das Doppelte des Durchschnitts. Bei Paaren mit einem oder zwei unterhaltsberechtigten

Kindern bestand - mit Ausnahme eines Landes - ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Risiko dauernder Armut, während es bei Personen aus Großfamilien (Paare mit drei oder mehr unterhaltsberechtigten Kindern) in 11 der 12 Länder in der Nähe des Durchschnitts oder darüber lag (siehe Tabelle 3).

Die Beobachtung, dass alleinstehende Ältere, Alleinerzieher-Haushalte und Großfamilien ein höheres Risiko haben, dauernd einkommensarm zu sein, traf bei zwei Dritteln der Mitgliedstaaten zu. In einigen Mitgliedstaaten hatten diese Gruppen ein wesentlich niedrigeres langfristiges Armutsrisiko.

Dauernde Einkommensarmut und soziale Ausgrenzung

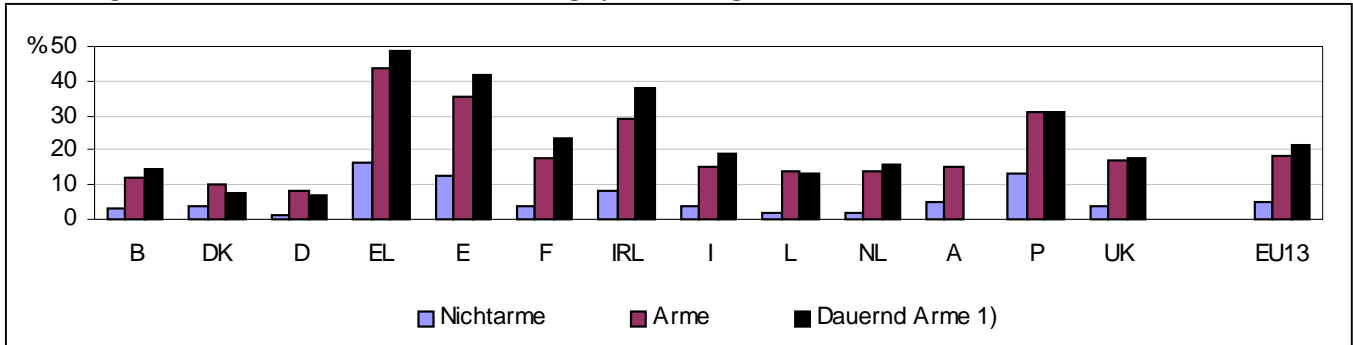
Dauernd Einkommensarme häufiger mit finanziellen Problemen konfrontiert

In der Europäischen Union haben dauernd Einkommensarme systematisch häufiger finanzielle Schwierigkeiten. Mehr als einer von fünf dauernd Armen im Jahre 1996 hatte Schwierigkeiten, mit dem Geld zurechtzukommen. Das waren viermal so viel wie bei den Nichtarmen 1996. Verglichen mit der nicht armen Bevölkerung war der Prozentsatz der dauernd von Einkommensarmut betroffenen Personen, die Schwierigkeiten hatten, mit dem Geld auszukommen,

in allen Mitgliedstaaten wesentlich höher. Die Differenz zwischen dauernd Einkommensarmen und Nichtarmen variiert von 4% in Dänemark bis über 30% in Griechenland.

Es kann zudem festgestellt werden, dass ein geringerer Prozentsatz von dauernd Armen in Dänemark, Deutschland und Luxemburg heute große Schwierigkeiten hat, mit dem Geld auszukommen, als die Einkommensarmen 1996. Dieses Muster wiederholt sich in Abbildung 4, außer für Deutschland (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Anteil der Personen, deren Haushalte große Schwierigkeiten hatten, mit dem Geld auszukommen, 1996



1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

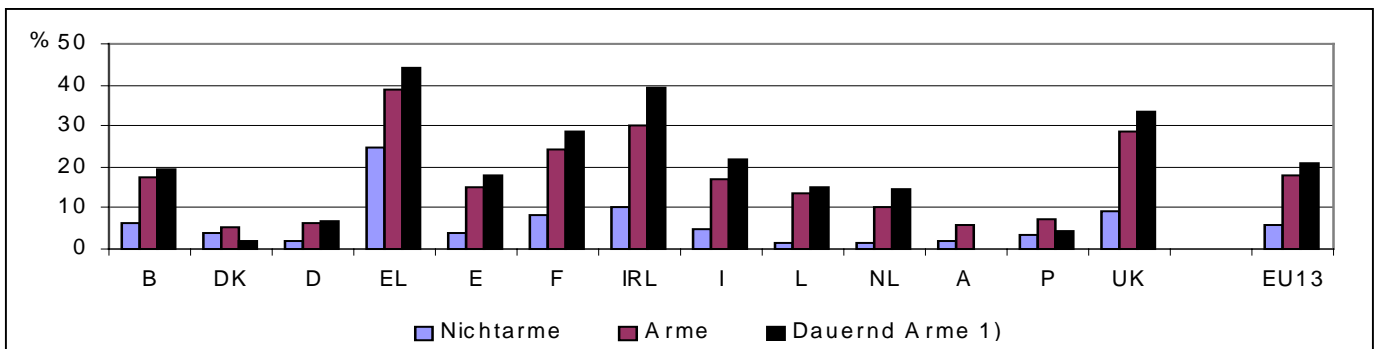
Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Finnland und Schweden).

Beispiel: In der EU hatten 1996 21% der in dauernder Einkommensarmut lebenden Personen große Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen. Bei denjenigen, die nur 1996 arm waren, betrug die Quote 18% und bei den Nichtarmen 5%.

Personen, die dauernd von Einkommensarmut betroffen waren, hatten auch häufiger als Nichtarme Probleme mit der Bezahlung von Wasser- und Stromrechnungen, Hypotheken oder Mieten für ihre Wohnung. 1996 hatten 2 % davon Schuldenrückstände, während der Durchschnitt der Nichtarmen in der Europäischen Union bei 6 % lag. Dieses Muster war in allen Mitgliedstaaten zu finden, wobei in Irland und im Vereinigten Königreich der Abstand besonders groß war.

Ein Vergleich der Abbildungen 3 und 4 macht deutlich.

Abbildung 4 : Anteil der Personen, deren Haushalte mit Zahlungen 2) im Rückstand waren, 1996



1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden)

2) Rechnungen von Versorgungsunternehmen (Strom, Wasser, Gas) und/oder Wohnungsausgaben (Hypothekenzahlungen oder Wohnungsmieten).

Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

Beispiel: Im Vereinigten Königreich waren 1996 33% der in dauernder Einkommensarmut lebenden Personen mit der Zahlung von Rechnungen über Nebenkosten und/oder Wohnungskosten im Rückstand. Bei den 1996 in Einkommensarmut Lebenden betrug die Quote 29% und bei den Nichtarmen 9%.

Ausschluss vom Arbeitsmarkt und dauernde Einkommensarmut im Zusammenhang mit finanziellen Problemen

Die oben genannten finanziellen Probleme für dauernd Arme sind umso gravierender, wenn sie einem Arbeitslosen- oder nichterwerbstätigen Nichtrentner-Haushalt angehören. Im Vergleich zu Nichtarmen in ähnlichen Haushaltssituationen haben sie ein doppelt so hohes Risiko, schlecht mit dem Geld auszukommen oder mit Zahlungen im Rückstand zu sein (jeweils 43 % und 29 %). Im Allgemeinen variierte die Wahrscheinlichkeit, finanzielle Probleme zu haben, beträchtlich mit der Arbeitsmarktsituation des Haushalts. 1996 lag die Wahrscheinlichkeit solcher finanziellen Probleme bei Personen in einem Arbeitslosenhaushalt oft über dem EU-Durchschnitt für

die Gesamtbevölkerung. Andererseits lag die Quote bei Personen aus Rentner- und Erwerbstätigenhaushalten unter dem Durchschnitt (siehe Tabelle 4). Es besteht zwar zwischen dem Auftreten finanzieller Probleme im Haushalt und soziodemographischen Hintergrundmerkmalen eine Beziehung, doch ist der Hauptfaktor eindeutig das Einkommen. Personen mit niedrigem Einkommen waren wesentlich häufiger in Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen oder Raten zurückzuzahlen, als die übrige Bevölkerung, besonders wenn sie zu Alleinerzieherhaushalten oder zu Familien mit drei oder mehr Kindern gehörten. Außerdem waren Personen, die die letzten drei aufeinanderfolgenden Jahre einkommensschwach gewesen waren, sogar noch häufiger mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert als die Armen insgesamt.

Tabelle 4: Anteil der Personen in der EU, deren Haushalte finanzielle Probleme hatten, nach individuellen und Haushaltsmerkmalen, 1996

	Große Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen				Während der letzten 12 Monate im Rückstand mit Zahlungen ²⁾			
	Insgesamt	Nichtarme 1996	Arme 1996 Insgesamt	Dauernd Arme ¹⁾	Insgesamt	Nichtarme 1996	Arme 1996 Insgesamt	Dauernd Arme ¹⁾
Insgesamt	7	5	18	21	8	6	18	21
Arbeitsmarktsituation des Haushalts								
Erwerbstätig	6	4	16	18	7	6	17	19
Arbeitslos	29	23	35	42	27	19	36	43
Rentner	5	3	11	16	3	2	6	9
Sonstige Nichterwerbstätige	20	15	25	27	20	15	24	29
Haushaltstyp								
Alleinstehend <65	10	7	20	23	9	8	14	14
Alleinstehend >=65	5	4	9	11	3	2	5	7
Paar ohne unterhaltsber. Kinder <65	3	2	12	15	4	4	9	10
Paar ohne unterhaltsber. K. >=65	4	2	11	16	3	2	6	8
Alleinerziehend	16	10	27	32	18	12	29	37
Paar + 1 unterhaltsber. Kind	5	4	17	20	7	5	20	25
Paar + 2 unterhaltsber. Kinder	6	4	21	20	7	6	19	17
Paar + 3 oder mehr unterhaltsber. K.	9	6	18	23	15	9	30	31
Paar + unterhaltsber. u. nicht unterhaltsber. K.	7	5	19	21	7	5	16	21
Sonstige	11	8	22	24	9	7	19	29

1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

2) Nebenkosten (Strom, Wasser, Gas) und/oder Wohnungskosten (Hypothekenzahlungen oder Wohnungsmieten).

Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Finnland und Schweden).

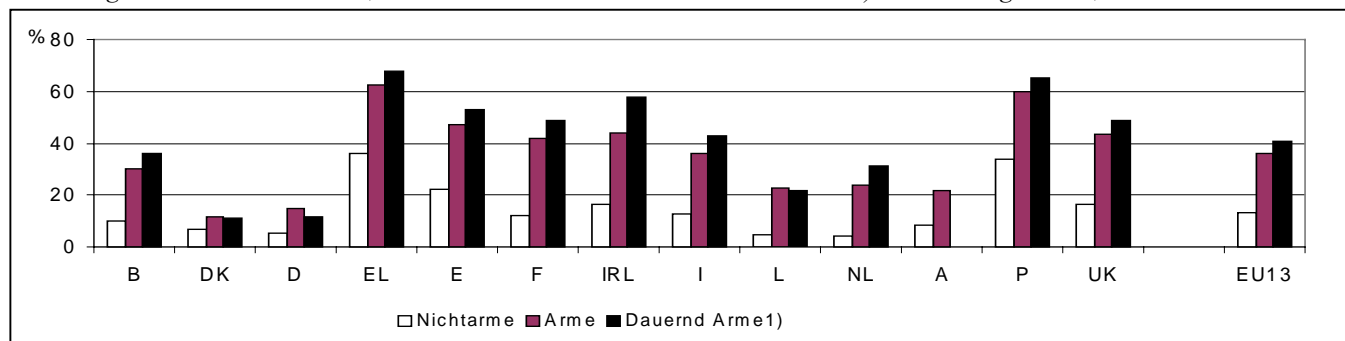
Beispiel: In der EU hatten 10% der Alleinstehenden unter 65 Jahren große Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen, und waren 9% mit Zahlungen im Rückstand. Von den Nichtarmen hatten 7% bzw. 8% die gleichen Probleme, während von den Einkommensarmen und den dauernd Einkommensarmen 20% bzw. 23% große Schwierigkeiten hatten, mit dem Geld auszukommen, und 14% (in beiden Fällen) mit Zahlungen im Rückstand waren.

Rund 10 Millionen sind dauernd arm und mehrfach benachteiligt

Die gleichzeitige Untersuchung von 8 nichtmonetären Armutsindikatoren in drei Hauptbereichen des Lebens (Grundbedürfnisse, Wohnung und Finanzlage) machte deutlich, dass 41 % der Personen in der EU, die in dauerhafter Einkommensarmut lebten, in wenigstens zwei Bereichen benachteiligt waren (siehe Abbildung 5). Andererseits waren nur 13 % der nichtarmen Bevölkerung in einer ähnlichen Lage. Die Quoten der mehrfachen Benachteiligung dauernd Einkommensarmer waren in Portugal und Griechenland sehr hoch. Über 60 % der dauernd Einkommensarmen in diesen Ländern hatten Nachteile in mehr als einem

Bereich. Es ist bemerkenswert, dass auch die Nichtarmen in diesen Ländern relativ häufig benachteiligt wurden. Im allgemeinen gab es die Unterschiede der Anteile von Personen, die in verschiedensten Bereichen ihres Lebens mehrfach benachteiligt waren, zwischen den dauernd Einkommensarmen und den Nichtarmen, in allen Mitgliedstaaten. Ein relativ großer Abstand war diesbezüglich in Frankreich und in Irland zu finden. Indessen lag der Abstand zwischen dauerhaft Einkommensschwachen und Nicht-Armen auch in Griechenland, Spanien und Portugal über dem Durchschnitt.

Abbildung 5: Anteil der Personen, deren Haushalte in mehr als einem Bereich ²⁾ benachteiligt waren, 1996



1) Personen, die auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten (ohne Österreich, Finnland und Schweden).

2) Von insgesamt drei Bereichen: 1. finanzielle Probleme (Zahlungsrückstände), 2. Probleme bei der Befriedigung der Grundbedürfnisse (Verzehr von Fleisch/Geflügel/Fisch und/oder Kauf von neuer Kleidung und/oder einwöchiger Urlaub außer Haus, 3. Probleme mit der Wohnung (ohne Bad/Dusche und/oder Probleme mit feuchten Wänden)

Quelle: ECHP, 1994-1996 (ohne Finnland und Schweden).

Beispiel: In Frankreich waren 49% der in dauernder Einkommensarmut Lebenden auch mehrfach benachteiligt, d.h. sie hatten finanzielle Probleme, Probleme bei der Befriedigung der Grundbedürfnisse und Probleme mit der Wohnung. Bei den 1996 in Einkommensarmut Lebenden betrug die Quote 42%, bei den Nichtarmen jedoch nur 12%.

➤ **METHODEN UND KONZEPTE**

Die Quelle der für diese Ausgabe von Statistik kurzgefasst benutzten Daten ist das **Haushaltspanel der Europäischen Gemeinschaft (ECHP)**. Das ECHP ist eine Erhebung, bei der jährlich ein repräsentatives Panel von Haushalten und Personen in den einzelnen Ländern befragt wird. Es deckt ein breites Spektrum von Themen ab: Einkommen einschließlich der verschiedenen Sozialleistungen, Gesundheit, Bildung, Wohnung, soziodemographische Merkmale einschließlich Beschäftigung. Die Längsschnittstruktur des ECHP macht es möglich, dieselben Personen über mehrere Jahre hinweg zu befragen. Die erste Welle des ECHP fand 1994 in den damaligen 12 Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt. Die Erhebung beruhte auf einer Stichprobe von rund 60 500 Haushalten (etwa 170 000 Einzelpersonen). Seither haben sich Österreich (1995) und Finnland (1996) dem Projekt angeschlossen. Schweden nimmt nicht teil. Die in dieser Studie vorgelegten **Ergebnisse** wurden anhand der **ECHP-Nutzerdatenbank** ermittelt, die Längsschnitts-Mikrodaten über Haushalte und befragte Personen harmonisiert und jeweils nach Abschluss der verschiedenen Erhebungswellen miteinander verknüpft. Näheres über den direkten Zugriff auf ECHP-Mikrodaten finden Sie im *"Newsletter 3/99 zum Europäischen Haushaltspanel"* (OPOCE, Luxemburg, 1999). Die in dieser Untersuchung vorgelegten Zahlen sind **Schätzungen**, deren Genauigkeit - bei ansonsten gleichen Bedingungen - vom Stichprobenumfang und von der Höhe des Prozentsatzes abhängt. Sie umfassen die 12 Mitgliedstaaten, denen die erforderlichen Daten derzeit vorliegen: alle EU-Mitgliedstaaten ohne Finnland und Schweden. Die Daten für Österreich sind vorläufig und nur für 1995 und 1996 verfügbar. Daher wurden keine Längsschnittstabellen für die österreichischen Daten erstellt. Alle Ergebnisse in dieser Veröffentlichung beruhen auf mindestens 50 Stichprobenuntersuchungen. Getrennte methodologische Untersuchungen beispielsweise über Stichprobengröße und Ausfallquoten für die Analyse von Einkommensarmut sind bei Eurostat erhältlich.

Bildungsgrad des Haushalts

Im ECHP wird jede Person über 16 Jahren gebeten, ihren höchsten jeweils erreichten Bildungsgrad anzugeben.

Haushaltstyp

Während der ECHP-Befragung wird die Beziehung jeder Person zur Bezugsperson des Haushalts ermittelt. Ausgehend von dieser Beziehung und dem Alter werden Personen in 10 Haushaltstypen untergliedert. Alleinstehende Personen werden in 2 Klassen aufgeteilt je nach Alter: Alleinstehende unter 65 und Alleinstehende über 65. Paare ohne Kinder werden ebenfalls in zwei Gruppen unterteilt, ausgehend vom Alter der ältesten Person im Paar: Paare unter 65 ohne Kinder und Paare über 65 ohne Kinder. Kinder werden als abhängig (unterhaltsberechtigter) geführt, wenn sie unter 18 sind. Je nach Zahl der Kinder werden Paare mit ausschließlich abhängigen Kindern eingeteilt in: Paare mit einem abhängigen Kind, Paare mit zwei abhängigen Kindern und Paare mit drei oder mehr abhängigen Kindern. Paare sowohl mit abhängigen als auch nicht abhängigen Kindern werden getrennt behandelt. Alleinerziehende mit mindestens einem abhängigen Kind gelten als Alleinerzieherhaushalte. Alle Haushalte, die nicht unter die oben genannten Gruppen fallen, werden als sonstige Haushalte bezeichnet.

Kinder

(Unterhaltsberechtigter) Kinder sind in dieser Ausgabe von Statistik kurzgefasst als Personen unter 18 definiert.

Arbeitsmarktsituation des Haushalts

In dieser Ausgabe von Statistik kurzgefasst wurde die Arbeitsmarktsituation des Haushalts ausgehend von einer Kombination des ILO-Haupterwerbstatus im laufenden Jahr und des von sämtlichen Haushaltsmitgliedern ab 16 selbstangegebenen Haupterwerbstatus definiert. Erstere wird benutzt, um zwischen beschäftigten, arbeitslosen und nichterwerbstätigen Haushalten zu unterscheiden. Die zweite wird benutzt, um einen Unterschied zwischen Rentnern und sonstigen Nichterwerbshaushalten zu machen. Dies ergibt folgende Kategorien:

- Erwerbstätigenhaushalte, falls wenigstens ein Mitglied erwerbstätig ist;
- Arbeitslosenhaushalte, falls kein Mitglied erwerbstätig und wenigstens eins arbeitslos ist;
- Rentnerhaushalte, falls kein Mitglied erwerbstätig oder arbeitslos und wenigstens eins Rentner ist;
- Sonstige Nichterwerbstätigenhaushalte, falls kein Mitglied erwerbstätig, arbeitslos oder Rentner ist.

Selbst angegebener Erwerbsstatus

Bei den ECHP-Interviews wird jede Person über 16 Jahren gebeten, für jeden Monat des vorausgehenden Jahres die Haupttätigkeit anzugeben. Ausgehend von diesem „Erwerbskalender“ werden die häufigsten Tätigkeiten einer Person definiert, (Priorität erhält Erwerbstätigkeit über Nicht-Erwerbstätigkeit und Arbeit über Nicht-Arbeit). Im Gegensatz zur Definition der „ILO main activity“ ist die häufigste Tätigkeit die von der Person „selbst angegebene“, die nicht konstruiert ist.

Einkommen

Als Gesamteinkommen des Haushalts wird das gesamte monetäre Nettoeinkommen des Haushalts und seiner Mitglieder zum Zeitpunkt der Befragung (1996) während des Bezugsjahres der Erhebung (1995) herangezogen. Dazu gehören Arbeitseinkommen (abhängige und selbständige Erwerbstätigkeit), Privateinkommen (aus Investitionen, Eigentum und privaten Transfers an den Haushalt), Renten und sonstige direkten Sozialtransfers. Nicht berücksichtigt wurden indirekte Sozialtransfers, Sachleistungen (wie die Erstattung von Arztkosten) und unterstellte Mieten für Wohnungseigentum. Da diese Einkommenselemente in den einzelnen Ländern unterschiedlich gewichtet werden, ist die volle Vergleichbarkeit der Einkommensstatistik beeinträchtigt. Zahlen über Höhe und Verteilung von Einkommen aus der ECHP sind deshalb mit Vorsicht zu betrachten.

Äquivalenzeinkommen

Um die Unterschiede in Haushaltsgröße und -zusammensetzung beim Vergleich des Einkommensniveaus zu berücksichtigen, sind die Beträge hier pro „Erwachsenenäquivalent“ angegeben. Das Gesamteinkommen des Haushalts wird durch seine „Äquivalenzgröße“ dividiert, wobei die modifizierte OECD-Äquivalenzskala verwendet wird. Diese Skala enthält eine Gewichtung von 1,0 für den ersten Erwachsenen, 0,5 für den zweiten und jede weitere Person über 14 Jahren sowie 0,3 für jedes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

Einkommensarmut

Die Einkommensarmutsgrenze (oder Grenze für niedriges Einkommen) liegt bei 60 % des medianen Äquivalenzeinkommens pro Person in jedem Mitgliedstaat. Das mediane Einkommen ist insofern ein robuster Messwert, als er nicht durch die Extremwerte der Einkommensverteilung beeinflusst wird und sich auch weniger durch Stichprobenfluktuationen verändert. Die 60 % Grenze wurde als Hauptbezugswert gewählt, während in den Analysen zur Prüfung der Stichhaltigkeit der Ergebnisse mehr Punkte benutzt wurden.

Dauernde Einkommensarmut

In dieser Ausgabe von Statistik kurzgefasst sind als Personen mit dauernder Einkommensarmut solche definiert, die 1996, aber auch 1995 und 1994 in Einkommensarmut lebten. Die Quote der Dauerarmut ist bestimmt als Prozentanteil der (gewichteten) Stichprobenpopulation in der 1996er-Welle des ECHP, der drei aufeinanderfolgende Jahre nämlich 1994, 1995 und 1996 einkommensschwach war. Nicht berücksichtigt ist der Zustrom neuer Panelmitglieder. Ein Teil davon, die 1996 arm waren, über die jedoch keine Angaben zum Armutsstatus für 1994 und 1995 vorliegen, waren unter Umständen dauerhaft arm. Allerdings ist der Panelzustrom teilweise auf Einwanderung und Geburten zurückzuführen. Um dies zu berücksichtigen und ausgehend von der Annahme, dass die Dauerarmutsquote der übrigen Panelzugänge (und zwar Erneuerung des Panels) so hoch ist wie die bei den ursprünglichen Paneeleinnehmern, so kann gezeigt werden, dass die Dauerarmutsquote mindestens um 1 Prozentpunkt unterschätzt ist, was die Hauptschlussfolgerungen jedoch nicht beeinträchtigt.

Soziale Ausgrenzung

Die soziale Ausgrenzung wird untersucht als die Verbindung zwischen niedrigem Einkommen, Erwerbsstatus und Nachteilen bei monetären und nichtmonetären Lebensaspekten. Der Ansatz für die Analyse der sozialen Ausgrenzung wurde von der Eurostat-Task-Force im Frühling 1998 aufgestellt. Weitere Methodikunterlagen dazu sind bei Eurostat verfügbar.

Weitere Informationsquellen:

➤ Datenbanken

New Cronos, Thema 3
Bereich ILC

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen oder an unseren Veröffentlichungen, Datenbanken oder Auszügen daraus interessiert sind, wenden Sie sich bitte an einen unserer **Data Shops**:

BELGIQUE/BELGIË	DANMARK	DEUTSCHLAND	ESPAÑA	FRANCE	ITALIA – Roma
Eurostat Data Shop Bruxelles/Brüssel Planistat Belgique 124 Rue du Commerce Handelsstraat 124 B-1000 BRUXELLES / BRUSSEL Tel. (32-2) 234 67 50 Fax (32-2) 234 67 51 E-Mail: datashop@planistat.be	DANMARKS STATISTIK Bibliotek og Information Eurostat Data Shop Sejrøgade 11 DK-2100 KØBENHAVN Ø Tel. (45-39) 17 30 30 Fax (45-39) 17 30 03 E-Mail: bib@dst.dk	STATISTISCHES BUNDESAMT Eurostat Data Shop Berlin Otto-Braun-Straße 70-72 D-1 0178 BERLIN Tel. (49-30) 23 24 64 27/28 Fax (49-30) 23 24 64 30 E-Mail: datashop@statistik-bund.de	INE Eurostat Data Shop Paseo de la Castellana, 183 Oficina 009 Entrada por Estébanez Calderón E-28046 MADRID Tel. (34-91) 583 91 67 Fax (34-91) 579 71 20 E-Mail: datashop.eurostat@ine.es	INSEE Info Service Eurostat Data Shop 195, rue de Bercy Tour Gamma A F-75582 PARIS CEDEX 12 Tel. (33-1) 53 17 88 44 Fax (33-1) 53 17 88 22 E-Mail: datashop@insee.fr	ISTAT Centro di Informazione Statistica Sede di Roma, Eurostat Data Shop Via Cesare Balbo, 11a I-00184 ROMA Tel. (39-06) 46 73 31 02/06 Fax (39-06) 46 73 31 01/07 E-Mail: dipdiff@istat.it
ITALIA – Milano	LUXEMBOURG	NEDERLAND	NORGE	PORTUGAL	SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
ISTAT Ufficio Regionale per la Lombardia Eurostat Data Shop Via Fieno 3 I-20123 MILANO Tel. (39-02) 8061 32460 Fax (39-02) 8061 32304 E-mail: mileuro@tin.it	Eurostat Data Shop Luxembourg BP 453 L-2014 LUXEMBOURG 4, rue A. Weicker L-2721 LUXEMBOURG Tel. (352) 43 35 22 51 Fax (352) 43 35 22 21 E-Mail: ds.lux@eurostat.datashop.lu	STATISTICS NETHERLANDS Eurostat Data Shop-Voorburg po box 4000 2270 JM VOORBURG Nederland Tel. (31-70) 337 49 00 Fax (31-70) 337 59 84 E-Mail: datashop@csb.nl	Statistics Norway Library and Information Centre Eurostat Data Shop Kongens gate 6 P. b. 81 31, dep. N-0033 OSLO Tel. (47-22) 86 46 43 Fax (47-22) 86 45 04 E-Mail: datashop@ssb.no	Eurostat Data Shop Lisboa INE/Serviço de Difusão Av. António José de Almeida, 2 P-1000-043 LISBOA Tel. (351-21) 842 61 00 Fax (351-21) 842 63 64 E-Mail: data.shop@ine.pt	Statistisches Amt des Kantons Zürich, Eurostat Data Shop Bleicherweg 5 CH-8090 Zürich Tel. (41-1) 225 12 12 Fax (41-1) 225 12 99 E-Mail: datashop@zh.ch Internetadresse: http://www.zh.ch/statistik
SUOMI/FINLAND	SVERIGE	UNITED KINGDOM	UNITED KINGDOM	UNITED STATES OF AMERICA	
Eurostat Data Shop Helsinki Tilastokirjasto Postiosoite: PL 2B Käyntiosoite: Työpajakuu 13 B, 2 krs FIN-00022 Tilastokeskus Tel. (358-9) 17 34 22 21 Fax (358-9) 17 34 22 79 S-posti: datashop.tilastokeskus@tilastokeskus.fi Internetadresse: http://www.tilastokeskus.fi/tilastokeskus.html	STATISTICS SWEDEN Information service Eurostat Data Shop Karlavägen 100 - Box 24 300 S-104 51 STOCKHOLM Tel. (46-8) 50 69 48 01 Fax (46-8) 50 69 48 99 E-Mail: info.service@scb.se URL: http://www.scb.se/info/datashop/ eudatashop.asp	Eurostat Data Shop Enquiries & advice and publications Office for National Statistics Customers & Electronic Services Unit 1 Drummond Gate - B1/05 UK-LONDON SW1V 2QQ Tel. (44-207) 533 56 76 Fax (44-1633) 812 762 E-Mail: eurostat.datashop@ons.gov.uk	Eurostat Data Shop Electronic Data Extractions. Enquiries & advice - R.CADE Unit 1L Mounjooy Research Centre University of Durham UK - DURHAM DH1 3SW Tel: (44-191) 374 7350 Fax: (44-191) 384 4971 E-Mail: r-CADE@dur.ac.uk URL: http://www.rcade.dur.ac.uk	HAVER ANALYTICS Eurostat Data Shop 60 East 42nd Street Suite 3310 USA-NEW YORK, NY 10165 Tel. (1-212) 986 93 00 Fax (1-212) 986 69 81 E-Mail: eurodata@haver.com	

Media Support Eurostat (nur für Journalisten)
 Bech Gebäude Büro A3/48 • L-2920 Luxembourg • Tel. (352) 4301 334 08 • Fax (352) 4301 326 49 • e-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

Auskünfte zur Methodik:

Lene Mejer, Eurostat/E2, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 32382, Fax (352) 4301 35979, E-mail: Lene.Mejer@cec.eu.int
 ORIGINAL: Englisch

Unsere Internet-Adresse: www.europa.eu.int/comm/eurostat/ Dort finden Sie weitere Informationen.

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim **Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften**

2 rue Mercier - L-2985 Luxembourg
 Tel. (352) 2929 421 18 Fax (352) 2929 4 2709
 Internet-Adresse: <http://eur-op.eu.int/tfr/general/s-ad.htm>
 E-mail: info.info@cec.eu.int

BELGIQUE/BELGIË - DANMARK - DEUTSCHLAND - GREECE/ELLADA - ESPAÑA - FRANCE - IRELAND - ITALIA - LUXEMBOURG - NEDERLAND - ÖSTERREICH
 PORTUGAL - SUOMI/FINLAND - SVERIGE - UNITED KINGDOM - ISLAND - NORGE - SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA - BALGARIEJA - CESHÁ REPUBLIKA - CYPRUS
 EESTI - HRVATSKA - MAGYARORSZÁG - MALTA - POLSKA - ROMÂNIA - RUSSIA - SLOVAKIA - SLOVENIA - TÜRKIYE - AUSTRALIA - CANADA - EGYPT - INDIA
 ISRAËL - JAPAN - MALAYSIA - PHILIPPINES - SOUTH KOREA - THAILAND - UNITED STATES OF AMERICA

Bestellschein

Ich möchte „Statistik kurzgefaßt“ abonnieren (vom 1.1.2000 bis 31.12.2000):
 (Anschriften der Data Shops und Verkaufsstellen siehe oben)

Paket 1: Alle 9 Themenkreise (etwa 140 Ausgaben)

- Papier: 360 EUR
- PDF: 264 EUR
- Papier + PDF: 432 EUR

Gewünschte Sprache: DE EN FR

Paket 2: 1 oder mehrere der folgenden 7 Themenkreise:

- Themenkreis 1 „Allgemeine Statistik“
 - Papier: 42 EUR PDF: 30 EUR Beides: 54 EUR
 - Themenkreis 2 „Wirtschaft und Finanzen“
 - Themenkreis 3 „Bevölkerung und soziale Bedingungen“
 - Themenkreis 4 „Industrie, Handel und Dienstleistungen“
 - Themenkreis 5 „Landwirtschaft, Fischerei“
 - Themenkreis 6 „Außenhandel“
 - Themenkreis 8 „Umwelt und Energie“
 - Papier: 84 EUR PDF: 60 EUR Beides: 114 EUR
- Gewünschte Sprache: DE EN FR

Bitte schicken Sie mir ein Gratisexemplar des „Minikatalogs von Eurostat“
 (er enthält eine Auswahl der Produkte und Dienste von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Ich möchte das Gratisabonnement von „Statistische Referenzen“
 (Kurzinformationen zu den Produkten und Diensten von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Herr Frau

(bitte in Großbuchstaben)

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Funktion: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Stadt: _____

Land: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-mail: _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung vorzugsweise:

- durch Banküberweisung
- Visa Eurocard

Karten-Nr.: _____ gültig bis: ____/____/____

Ihrer MwSt.-Nr. f.d. innergemeinschaftlichen Handel:

Fehlt diese Angabe, wird die MwSt. berechnet. Eine Rückerstattung ist nicht möglich.